

Baby on Board

Von Luffy-sama

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Kapitel 1: Ein kleiner Hoffnungsschimmer | 2 |
| Kapitel 2: Unvergesslich | 7 |
| Kapitel 3: Konsequenzen | 11 |
| Kapitel 4: Das Angebot | 15 |

Kapitel 1: Ein kleiner Hoffnungsschimmer

Kapitel 1: Ein kleiner Hoffnungsschimmer

Man könnte meinen der mittlerweile 19-Jährige Shikamaru Nara hatte alles, was man sich nur wünschen konnte. Er war Jonin, hatte sogar die Chance gehabt ein Anbu zu werden, doch es war ihm zu mühsam, also lehnte er dieses Angebot ab. Lieber blieb er Jonin und erledigte die Missionen, die er zugewiesen bekam, als dass er jedes Mal sein Leben aufs Spiel setzte.

Vor einem Jahr war er aus seinem Elternhaus ausgezogen, hatte sich ein kleines, schickes Apartment angemietet und wohnte seitdem hier. Das Apartment hatte einen kleinen Flur durch den man direkt ins Wohnzimmer kam. An das Wohnzimmer grenzte eine begehbare, kleine Küche und ein Schlafzimmer zusammen mit einem Bad. Für ihn war das vollkommen ausreichend. Es reichte ihm zum Leben.

Was also sollte ihm fehlen?

Wenn man angestrengt darüber nachdachte, kam man sehr schnell darauf. Er war immer noch Single. Ihm fehlte eine Frau an seiner Seite. Es war nicht so, als wäre Shikamaru schwer vermittelbar. Nein, ganz im Gegenteil er war sogar sehr begehrt unter den Frauen Konohas. Nur leider schien ihn die Frau, die er liebte und begehrte, nicht als einen potenziellen, festen Freund wahrzunehmen. Für sie war er lediglich ihr Teamkamerade, mehr nicht.

Shikamaru Nara war in seine Teamkameradin Ino Yamanaka verliebt. Nach all den Jahren zusammen hatte er sich endlich seine Gefühle, die weit über Freundschaft hinausgingen, für sie eingestanden. Allerdings wurde er sehr schnell von der harten Realität eingeholt. Ino hatte ständig neue Dates oder einen festen Freund, sodass Shikamaru versuchte sich mit der Tatsache abzufinden, dass sie nie mehr als nur Freunde sein würden.

Es ging die ganze Zeit über gut, bis zu diesem Augenblick, als jemand an seiner Tür Sturm klingelte. Leicht genervt verdrehte Shikamaru seine Augen. Wer konnte das um diese Uhrzeit sein? Die Sonne war schon untergegangen, es wurde langsam dunkel und draußen herrschte das typische Wetter für Anfang Oktober. Die Blätter der Bäume änderten ihre Farbe. Sie nahmen gelbliche bis hin zu rötliche Farbtöne an. Zu dieser Jahreszeit war es sehr schön draußen, dennoch wurde es auch sehr windig. Da das Klingeln nicht aufhören würde, bis er endlich die Tür öffnete, stand Shikamaru mühselig vom Sofa auf und begab sich in Richtung der Eingangstür. Als er die Tür öffnete, rechnete er mit allem möglichen, nur nicht damit. Vor ihm stand eine verweinte junge Frau, die keine andere als seine Teamkameradin Ino war. Ihr Make-Up war durch die Tränen verschmiert und ihr Gesicht leicht gerötet. Sie sah schrecklich aus.

„Ino...“ In diesem Moment kam nur ihr Name über seine Lippen. Er wusste nicht was er sagen oder tun sollte. Solch eine Situation wie jetzt kam so gut wie nie vor. Der genervte Ausdruck auf seinem Gesicht verschwand und er sah sie leicht besorgt

an. Was war geschehen, dass sie so sehr weinte? Selbst jetzt hatte sie sich kaum unter Kontrolle, die Tränen flossen aus ihren schönen, blauen Augen und ihr ganzer Körper zitterte leicht.

„Kann ich rein kommen?“ Ino sah ihn leicht bittend an. Sie wollte nicht, dass jeder mitkriegte wie schlecht es ihr ging. Sogleich nickte Shikamaru auf ihre Frage, machte die Tür ganz auf und trat einige Schritte nach hinten, sodass sie locker an ihm vorbei gehen konnte.

Als sie an ihm vorbei ging und ihre Schuhe im Flur auszog, konnte er deutlich den Geruch von Lilien wahrnehmen. Sie roch gut, stellte er fest.

Shikamaru schloss die Tür hinter sich und folgte Ino, die auf dem Sofa im Wohnzimmer Platz genommen hatte. Er selber setzte sich neben sie. Keiner sagte ein Wort. Man hörte nur wie Ino langsam wieder anfang zu weinen. Der junge Nara fühlte sich hilflos, da er nicht wusste wie er mit einer weinenden Ino umgehen sollte. Allgemein hatte er kein wirkliches Talent dazu andere Leute zu trösten. Was also sollte er machen?

Da ihm im Moment nichts besseres einfiel, streckte er seine Hand aus und berührte sie sachte an ihrer Schulter. Durch diese leichte Berührung seiner Hand aufgeschreckt erhob Ino ihren Kopf und blickte ihn aus glasigen Augen an. Er konnte in ihren Augen sehen, dass sie mit sich selber rang, um nicht mehr so sehr zu weinen. Es war ein Kampf mit sich selber, den sie zu verlieren schien.

„Was ist passiert?“ Shikamaru wusste, dass er nur etwas aus ihr raus bekam, wenn er sie direkt darauf ansprach. Es war zwar mühsam und eigentlich war er nicht der Typ, der gerne andere tröstete, aber hier ging es um seine Ino. Er konnte doch sehen wie schlecht es ihr ging. Selten hatte er sie so aufgelöst und vor allem weinend gesehen. Kurz blickte Ino von ihm zu seiner Hand, die noch immer auf ihrer Schulter lag, und wieder zurück in sein Gesicht. Diese kleine Geste seinerseits gab ihr Halt und Sicherheit. Sie hatte das Gefühl, dass sie ihm alles erzählen konnte.

„Ich...“ Fing sie an, merkte aber schnell wie sehr ihre Stimme auf einmal anfang zu beben. Sie konnte keinen richtigen Satz hervorbringen ohne dass sie merkte wie ihr erneute Tränen in die Augen stiegen und ihre Stimme versagte.

„...hab ihn... gesehen...“ Mit der Innenfläche ihrer rechten Hand wischte sie sich die Tränen von ihren Wangen und verschmierte somit das ohnehin schon verlaufene Make-Up noch mehr. In diesem Moment, wo sie so verletzt und traurig war, war es ihr vollkommen egal wie sie aussah.

Shikamaru hörte ihr aufmerksam zu, doch er verstand nicht was sie meinte. Wen hatte sie gesehen? Er verstand es nicht, wartete aber bis Ino von sich aus weiter sprach.

Nachdem Ino die Gewalt über ihre Stimme zurück erlangt hatte, sprach sie in ganzen Sätzen weiter.

„Er hat mich betrogen. Ich hab gesehen wie er mit einer anderen Frau geschlafen hat.“ Als sie es selber aussprach, wurde ihr noch einmal schmerzlich bewusst, was passiert war. Ihr momentaner fester Freund hatte sie mit irgendeiner Frau, die sie nicht einmal kannte, betrogen und Ino hatte sie dabei erwischt. Sie hatte sich nichts dabei gedacht, als sie ihrem Freund einen Überraschungsbesuch abstatten wollte.

Als sie vor seinem Apartment stand und klingeln wollte, bemerkte sie, dass die Tür nur angelehnt war. Erst dachte sie ja er habe vergessen diese richtig zu schließen oder ihm war etwas zugestoßen, aber niemals hätte sie damit gerechnet, dass er genau in diesem Moment es mit einer anderen Frau in seinem Bett trieb.

Ino war mehr als geschockt von diesem Anblick gewesen, sie konnte nichts mehr

sagen, als ihr schon die Tränen kamen und sie einfach nur noch weglaufen wollte. Sie wusste gar nicht wohin sie rannte, als sie auf einmal vor Shikamarus Apartment Tür stand.

So war sie also bei ihrem Teamkameraden gelandet und weinte sich nun die Augen aus.

Mit so etwas hatte Shikamaru wirklich nicht gerechnet. Er wusste nicht was er dazu sagen oder wie er sie aufheitern sollte. Konnte man in so einer Situation überhaupt tröstende Worte finden?

Das, was passiert war, war schlimm und ließe sich nicht einfach wieder mit irgendetwas gut machen. Zum Glück, dachte sich Shikamaru, steckte er nicht in der Haut dieses Typen, der Ino betrogen hatte.

Sanft drückte er mit seiner Hand ihre Schulter, um ihr zu signalisieren, dass er für sie da war.

„Hey...“ Er fand keine tröstenden Worte, die er ihr hätte sagen können. Egal wie lange er suchte es gab keine. Shikamaru war nicht der Typ Mann, der andere gut trösten konnte.

So zog er sie einfach in seine Arme und hielt sie fest umarmt, um ihr mit dieser Geste zu zeigen, dass er egal was passierte für sie da war. Ino ließ es einfach zu, krallte sich mit den Fingern in den Stoff seines Pullovers fest und fing unerbittlich an zu weinen.

Eine ganze Zeit lang saßen die beiden in dieser Position auf dem Sofa. Sanft strich Shikamaru ihr immer wieder über den Rücken, damit sie sich beruhigte, doch ohne deutlichen Erfolg. Die Tränen wollten einfach nicht aufhören aus ihren Augen zu fließen. Es schien als gäbe es kein Ende. Durchs Weinen hatte ihr ganzer Körper angefangen unkontrolliert in seinen Armen zu zittern, sodass er rein gar nichts dagegen tun konnte. Er konnte nur für sie da sein und sie so gut es ging festhalten, während sie alles was sie belastete heraus ließ.

Shikamaru wusste schon längst nicht mehr wie lange sie hier saßen. Es kam ihm wie eine Ewigkeit vor in dem sich nichts an dem Zustand von Ino verbesserte. So sehr er auch hin und her überlegte, fand er immer noch keine tröstenden Worte, die ihr helfen konnten. In diesem Bereich versagte er kläglich.

Es gab nicht viel was ihn so sehr zum Verzweifeln brachte, aber das Trösten eines Mädchens gehörte sehr wohl zu den Dingen, die er absolut nicht beherrschte.

Sachte legte er seine Hände auf ihre Schultern und drückte sie ein Stückchen von sich weg, sodass er in ihre verweinten, blauen Augen sehen konnte. Er sah so viel Schmerz sich in diesen beiden blauen Polen widerspiegeln. Es tat ihm selber weh sie so traurig zu sehen und nichts dagegen machen zu können.

Auch Ino blickte nun hinauf zu ihm, sah in seine rehbraunen Augen und blieb an diesen haften. Weder sie noch er konnten den Blick abwenden. Es war als wären sie von den Augen des anderen verzaubert und sie konnten sich dieser Magie nicht entziehen.

Shikamarus rechte Hand wanderte von ihrer Schulter hin zu ihrer Wange und er wischte ihr liebevoll die restlichen Tränen weg. Er ließ sich von diesem Moment hinreißen und vergaß, dass er nur ein Freund für sie war und nicht mehr, als er auch schon seine Augen schloss und seine Lippen auf die ihren drückte.

Zu spät wurde ihm bewusst was er da soeben getan hatte. Und gerade als er den Kuss wieder lösen wollte, spürte er wie Ino diesen erwiderte. Danach ging es ganz schnell, sodass keinem von beiden klar war was sie da eigentlich taten, bis es schon zu spät

war.

Während sie sich wild küssten, sich die Klamotten gegenseitig vom Leib rissen, fanden sie den Weg in Shikamarus Schlafzimmer. Ein Kleidungsstück nach dem anderen landete auf dem Boden, sodass ihre Sachen überall wild verstreut im Raum lagen. In diesem Moment war es beiden völlig egal. Ihre Hände wanderten über seinen muskulösen Rücken hin zu seinen starken Schultern und sie krallte sich mit aller Kraft in seine Haut. Dass sie so grob war, störte ihn nicht, er erkundete seinerseits ihren ganzen Körper mit seinen Händen.

Die ganze Zeit über lösten sich ihre Lippen nicht von einander, nur wenn es unbedingt sein musste, um wieder Luft in ihre Lungen zu saugen. Eins folgte aufs andere und so landeten die beiden am Ende gemeinsam in seinem Bett. Auf das Vorspiel verzichteten sie größtenteils und gingen gleich zum Hauptakt über. Ohne zu zögern drang Shikamaru in sie ein, für beide war es nicht ihr erstes Mal. Ihre Körper bewegten sich in rhythmischen Bewegungen, das Keuchen und Stöhnen von beiden Personen war deutlich hörbar. Sie waren sich so nahe wie noch nie zuvor.

Doch auch dieser Moment hatte irgendwann ein Ende, als sie beide stöhnend zu ihrem Höhepunkt kamen.

Total außer Atem ließ sich Shikamaru neben Ino aufs Bett fallen. Gedankenverloren starrte er hoch zur Zimmerdecke. Was hatten sie da nur getan? Wie konnte es dazu kommen?

So viele Gedanken schwirrten in seinem Kopf herum und er wusste, dass es falsch gewesen war. Auf diese Weise hätte es niemals passieren dürfen. Er war doch nicht mehr als ein Trostpflaster für sie gewesen, nahm Shikamaru stark an. Wonach sonst sah das hier aus?

Gerade als er nach Ino sehen wollte, kuschelte sich diese samt der Decke, die sie sich vom Fußende des Bettes geschnappt hatte, an seine nackte Brust. Keiner von beiden verlor ein Wort über das eben Geschehene. Sie blieben einfach so liegen und nach einiger Zeit merkte Shikamaru, dass Inos Atmung flach und gleichmäßig wurde. Sie war eingeschlafen.

Er dagegen blieb noch etwas wach, beobachtete die schlafende, junge Frau und dachte nach. Selbst wenn er nur ein Trostpflaster für sie war, so hatte sie doch endlich aufgehört wegen diesem Kerl zu weinen. Ob das eine Art Racheakt an ihrem Freund war? Und wenn es so wäre, wäre es Shikamaru sowieso egal gewesen. Er hatte noch nie einen der Freunde von Ino gemocht. An dieser Einstellung würde sich so bald auch nichts ändern.

Zu diesem Zeitpunkt merkte er nicht, dass tief in seinem Herzen ein kleiner Hoffnungsschimmer zu leuchten begann.

Nach langer Schreibpause hab ich wieder angefangen zu schreiben. Ich hoffe mal, dass ich meine Motivation nicht wieder so schnell verliere. :/

Vielleicht wie einige wissen liebe ich das Pairing Shikamaru x Ino über alles. Wirklich.

** _ **

Ich bin verrückt nach den beiden. Daher hab ich nun angefangen diese neue Fanfiction zu

den beiden Süßen zu schreiben. <3

Für dieses Kapitel hab ich mich entschieden den Adult Teil recht kurz zu halten und nicht ausführlich zu beschreiben, damit es auch jeder von euch lesen kann. Für folgende Adult Teile in späteren Kapiteln überlege ich mir noch wie ich das regeln werde.

Ich würde mich wirklich wahnsinnig über eure Kommentare freuen. Konstruktive Kritik ist auch gerne gesehen.

Und vor allem helfen eure Kommentare mir meine Motivation fürs Schreiben zu behalten. Sonst hätte ich dieses Kapitel wohl nicht fertig gekriegt. XD

P.S.: Ich würde mir gerne eine Liste der Leute machen, denen ich per **ENS** Bescheid sagen soll, wenn ein neues Kapitel oder ein Oneshot zu Shikalno da ist. Wenn ihr das gerne möchtet, schreibt es mir einfach mit in euren Kommentar, per ENS oder Gästebucheintrag.

Hoffentlich bis zum nächsten Kapitel, ne? :D
Eure BrokenWings

Kapitel 2: Unvergesslich

Kapitel 2: Unvergesslich

Ein neuer Tag brach in Konohagakure an, die Sonne stand hoch am Himmel und ließ ihre wohltuenden Strahlen auf die Erde herab scheinen. Es war ein angenehmer schöner Herbsttag, ein paar Menschen tummelten sich auf den Straßen und erledigten Besorgungen, gingen einkaufen oder genossen einfach den frühen Morgen. Andere Menschen – so wie Shikamaru Nara – lagen noch in den Federn und hatten nicht die Absicht möglichst bald aufzustehen.

Die ersten Sonnenstrahlen fielen durch das Fenster und schienen direkt auf das Gesicht des schlafenden Mannes. Zu hell, dachte er sich, und drehte sich im Bett um, sodass die Strahlen seinen nackten Rücken wärmten. Das fühlte sich richtig gut auf der Haut an. Etwas verwunderte ihn dennoch. Wieso hatte er die Gardinen bevor er schlafen gegangen war nicht zugezogen?

Als er darüber nachdachte, fiel ihm wieder ein was am gestrigen Abend vorgefallen war. Er erinnerte sich klar und deutlich. Wie könnte er diese Nacht mit ihr vergessen? Es hatte sich in sein Gedächtnis gebrandmarkt.

Langsam wurde er wach, streckte seinen Arm aus und gähnte einmal herzhaft. Länger schlafen konnte er sowieso nicht mehr. Er ließ seinen Arm auf die Matratze fallen, fühlte das Lacken ab, doch er fand nichts. Da war nichts.

Um sich zu überzeugen, öffnete er seine Augen und sah – wie schon befürchtet – gar nichts. Die andere Hälfte des Bettes war leer. Sie war nicht mehr da. Nur noch die zerknitterten Bettlaken gaben Aufschluss darauf, dass sie da gewesen war. Leicht strich er mit der Hand über die Stelle wo er glaubte sie hätte da in der Nacht gelegen. Ein sanftes aber doch trauriges Lächeln erschien auf seinen Lippen. Was hatte er erwartet? Natürlich würde sie am nächsten Morgen weg sein. Aus welchem Grund sollte sie bleiben? Nicht einmal ihm fiel einer ein.

In Erinnerungen an die letzte Nacht schwelgend drehte er sich wieder um, sodass er auf dem Rücken liegen blieb. Dass ihm die Sonne so wieder ins Gesicht schien, war ihm egal. Mit einer Hand verdeckte er seine Augen, damit er nicht von den Sonnenstrahlen geblendet wurde. Eine ganze Weile blieb er so liegen bis er sich endlich aufraffte und aus dem Bett aufstand.

Wieso musste es auch schon Morgen sein? Lieber wäre es ihm gewesen wäre er noch nicht wach und hätte Inos Verschwinden nicht bemerkt. Auf diese Weise wäre es etwas einfacher, doch wie es schon so oft war, war das Leben nicht gerade einfach für ihn. Man könnte sogar meinen jemand da oben hatte es darauf angelegt, dass sein Leben so anstrengend wie nur möglich verlief.

Da er immer noch nackt war und nicht unbedingt so durch seine Wohnung laufen wollte, schaute er sich im Zimmer um und fand nach einigem Suchen seine verschollene Boxershorts. Diese lag auf der anderen Seite des Bettes und guckte nur zum Teil unter diesem hervor. Gestern war es ganz schön wild zugegangen, als sie über einander hergefallen waren. Seine ganzen Klamotten lagen teilweise im

Schlafzimmer und im Wohnzimmer verstreut.

Eigentlich wollte er sie sich aus dem Kopf schlagen, doch nun war es ihm nicht mehr möglich. Er fing an sich Hoffnungen zu machen.

Shikamaru schnappte sich seine Boxershorts, zog sich diese schnell über, sodass sein bestes Stück wieder verhüllt war, und wollte gerade ins Bad gehen, als er Geräusche in seiner Wohnung wahrnahm. Die Tür zum Wohnzimmer hin war nur angelehnt. Er war sich sicher, dass die Geräusche von dort kamen.

Um nachzusehen was diese Geräusche verursachte, schob er die Tür auf und schritt hindurch ins Wohnzimmer. Sogleich stieg ihm der Geruch von frischem Kaffee in die Nase.

„Morgen.“ Kam es aus Richtung der Küche. Da die Küche in dieser Wohnung offen begehbar war, sah Shikamaru sofort wer ihn da gerade begrüßt hatte. Es war keine andere als Ino, die in seiner Küche stand und das Frühstück machte. Zuerst glaubte Shikamaru sein Kopf spielte ihm einen Streich, weil er annahm, dass Ino sofort nach dem Aufwachen gegangen war. Das konnte also gar nicht wahr sein. Es musste eine Halluzination sein. Vielleicht schlief er immer noch?

Der Geruch des frischen Kaffees und des Essen ließ ihn daran zweifeln, dass das ein Traum sein konnte.

„Ich hab Frühstück gemacht. Setz dich doch!“ Ino wurde leicht rot um die Wangen, als sie sah, dass Shikamaru nur seine Boxershorts trug. Konnte er sich nicht wenigstens etwas mehr anziehen?

Sie versuchte ihre Röte so gut es ging zu verstecken, damit Shikamaru nichts mitbekam. Dieser stand wie angewurzelt immer noch auf demselben Fleck wie zuvor, bis er endlich ihrer Aufforderung nachging und sich auf den Hocker vor der Theke setzte.

Wo andere einen Tisch mit Stühlen in ihrer Küche stehen hatten, hatte Shikamaru eine Theke mit Hockern, die den Bereich zwischen Küche und Wohnzimmer trennte. Die Wohnung war nicht besonders groß, also hatte er sie mit platzsparenden Möbeln eingerichtet und auch nur mit dem Nötigsten ausgestattet. Er benötigte nicht viel zum Leben.

Hinter der Theke im Bereich der Küche standen nur Küchengeräte wie Kühlschrank, Backofen, Spüle plus die dazugehörigen Küchenschränke.

„Möchtest du auch einen Kaffee haben, Shikamaru?“ Ino sah ihr Gegenüber fragend an. Er hatte noch gar nichts gesagt. Ob es so seltsam war, dass sie noch geblieben war? Sie fühlte sich unwohl bei dem Gedanken einfach klammheimlich abzuhaufen, während er noch tief und fest schlief, also blieb sie und entschloss sich für sie beide das Frühstück vorzubereiten.

Da sie in dem vergangenen Jahr schon öfters bei Shikamaru gewesen war, kannte sie sich sehr gut in seiner Wohnung aus. So fand sie alles was sie brauchte auf Anhieb und musste nicht groß danach suchen.

Allerdings verlor sie kein einziges Wort über das, was letzte Nacht zwischen ihnen geschehen war. Sie tat so als wäre nichts gewesen, als wäre alles wie immer. Beide wussten aber genau, dass es nicht so war. Die Spannung zwischen ihnen lag spürbar in der Luft.

„Gerne...“ Gab Shikamaru ihr endlich eine Antwort, woraufhin Ino von ihrem Platz

aufstand, eine Tasse aus dem Schrank holte und den frisch gebrüteten Kaffee hinein schüttete. Dabei bemerkte der junge Nara, während sie ihm den Rücken zuwandte, dass sie im Gegensatz zu ihm vollkommen bekleidet war. Was hatte er auch erwartet? Dass sie sich jetzt unsterblich in ihn verlieben würde, war nun wirklich mehr als abwegig.

Da sie so tat als wäre alles wie immer, hatte er keine andere Wahl als es ihr gleich zu tun. Als sie ihm die Tasse Kaffee mit einem Lächeln auf den Lippen reichte und sich ihre Finger für einen kurzen Moment berührten, fingen ihre Herzen gleichzeitig an schneller zu schlagen. Sofort zog Ino ihre Hand zurück, doch man konnte einen Hauch Röte auf ihren Wangen erkennen.

„Danke schön.“ Als sich Shikamaru wieder gefasst hatte, bedankte er sich bei Ino für die Tasse Kaffee.

„Gern geschehen.“ Antwortete sie ihm und setzte sich wieder auf ihren Platz, der direkt gegenüber von ihm war. Beide versuchten sich nichts anmerken zu lassen und sich so normal wie möglich zu verhalten, doch eine gewisse Anspannung war dennoch vorhanden.

Ruhig aßen sie beide ihr Frühstück und tranken ihren Kaffee, bis Ino hektisch aufstand und meinte sie müsse los. So schnell konnte Shikamaru gar nicht schauen wie Ino verschwunden war. Er hörte nur noch ein „Tschüss“, das sie ihm zurief, und danach wie die Tür ins Schloss fiel. Weg war sie.

Nur Shikamaru blieb in seiner Wohnung alleine zurück. Er konnte es ihr kaum verübeln, dass sie so schnell wie möglich weg wollte. Nachdem sie mit einander geschlafen hatten, war ihre Freundschaft nicht mehr dieselbe. Etwas war anders, auch wenn er noch nicht wusste was es genau war.

Um sich abzulenken und nicht mehr darüber nachzudenken, half Ino ihren Eltern im Blumenladen aus. Sie schüttete sich regelrecht mit Arbeit zu, sodass sie keinen einzigen Gedanken an Shikamaru verschwendete. Es klappte auch wunderbar. Durch die Arbeit im Laden dachte sie keinen einzigen Moment an das, was zwischen Shikamaru und ihr geschehen war. Ino war fröhlich und ausgelassen. Mit Freude bei der Arbeit bediente sie die Kunden, verkaufte die Blumen und stellte je nach Anlass Blumengestecke her.

Zu Abend hin wurden es immer weniger Kunden, die den Laden betraten, und auch die meiste Arbeit hatte sie schon erledigt. Ihre Mutter war der Ansicht, dass sie für heute genug gearbeitet hatte, und schickte sie nach oben in den Wohnbereich des Hauses. Ino konnte ihr kaum widersprechen, auch wenn sie lieber weiter gearbeitet hätte, um einfach nicht an ihn denken zu müssen. Dass sie gestern noch traurig gewesen war, weil ihr Freund sie betrogen hatte, war aus ihrem Kopf verbannt und ihre einzigen Gedanken galten einem anderen jungen Mann – Shikamaru Nara.

Oben angelangt entschloss sich Ino noch ein heißes Bad zu nehmen, um diesen Tag ruhig ausklingen zu lassen. Zunächst ging sie in ihr Zimmer, öffnete die oberste Schublade ihres Kleiderschranks, schnappte sich eins ihrer frischen Höschen und verschwand damit im Bad. Die Badezimmertür schloss sie hinter sich ab, um ihre

Privatsphäre zu wahren, und ging rüber zur Badewanne. Sie öffnete den Wasserhahn, überprüfte mit ihrer Hand die Temperatur des Wassers bis sie glaubte, dass es genau passend war, steckte den Stopfen in den Badewannenabfluss und ließ das warme Wasser in die Wanne laufen. Da sie sehr gerne Schaumbäder nahm, um sich zu entspannen, nahm sie eine der Flaschen, die am Badewannenrand standen, und schüttete etwas von der Flüssigkeit ins Wasser. Sofort bildeten sich die ersten Schaumblasen auf der Wasseroberfläche.

Während das Wasser noch in die Wanne lief, begab sich Ino zum Waschbecken, betrachtete sich in dem Spiegel, der darüber hing, und stellte fest, dass sie ganz schön fertig aussah. Als sie an diesem Morgen im Apartment von Shikamaru aufgewacht war, hatte sie keine Gelegenheit gehabt, um sich neu zu schminken. Sie hatte ihr Make-Up lediglich so weit gerichtet, dass sie nicht mehr verheult aussah. Jetzt am Abend sah sie erst wie fruchtbar sie aussah. Ino nahm sich ein feuchtes Tuch, entfernte das restliche Make-Up von ihren Augen und wusch sich das Gesicht mit klarem Wasser. Sie griff nach dem Handtuch, trocknete ihr Gesicht ab und sah wieder in den Spiegel. Schon besser, dachte sie sich.

Vom Rauschen des Wassers wurde sie wieder darauf aufmerksam gemacht, dass sie vorhatte ein Bad zu nehmen. Kurz schaute sie wie weit das Wasser schon war, fing an sich ihrer Kleidung zu entledigen und stopfte diese in den Wäschekorb.

Zunächst stieg sie nur mit einem Fuß ins Wasser, um zu sehen, ob es nicht zu heiß war. Als sie sich selber davon überzeugt hatte, dass das Wasser eine angenehme Temperatur hatte, stieg sie auch noch mit dem anderen Fuß hinein. Mit ihrem ganzen Körper tauchte sie in das Wasser hinein, drehte den Wasserhahn wieder zu und lehnte sich entspannt zurück. Nur noch ihr Kopf schaute aus dem Wasser heraus, ringsherum um sie befand sich fluffiger Schaum.

Ein wohliges Seufzen entkam ihrer Kehle. Nach all dem was in den letzten zwei Tagen geschehen war, war ein Bad genau das was sie nun brauchte. Es fühlte sich einfach gut an, das warme Wasser wärmte ihren ganzen Körper von innen heraus und für einen kurzen Moment konnte sie jegliche Gedanken abschalten. Leider währte es nicht lange an und sie begann erneut darüber nachzudenken.

„Shikamaru...“ Entfloh sein Name ihren Lippen, sie konnte es nicht verhindern. Wie konnte das passieren? Wie konnte es nur so weit kommen? Viele Fragen, auf die sie keine Antwort fand, quälten sie.

Niemals hätte sie gedacht, dass sie ausgerechnet mit Shikamaru Sex haben würde. Sie konnte sich nicht erklären wie es dazu gekommen war, es war einfach so passiert. Er war doch nur ein Freund und nicht mehr für sie, aber Freunde schliefen nicht miteinander.

Ino tauchte mit ihrem Kopf etwas weiter unter, sodass ihr Mund unterhalb der Wasseroberfläche war, und sie das Wasser mit ihrer Atemluft zum Sprudeln brachte. Wieso musste alles nur so kompliziert sein, dachte sich die junge Frau, und schloss ihre Augen. Sie konnte die Gedanken daran nicht abschalten, alles lief noch einmal wie ein Film vor ihrem inneren Auge ab. Eins war sicher, diese eine Nacht würde sie nicht so einfach vergessen können.

Kapitel 3: Konsequenzen

Kapitel 3: Konsequenzen

Aus einigen Tagen wurden Wochen. Aus einigen Wochen wurde ein ganzer Monat. Mittlerweile war es Anfang November. Die Zeit verging wie im Flug. Die Bäume trugen kaum noch Blätter, der Winter kündigte sich so langsam an. Es wurde allmählich kälter draußen.

In all der Zeit, die seit dieser einen Nacht und dem darauf folgenden Morgen vergangen war, hatten sich Shikamaru und Ino nicht wieder gesehen. Es war ganz normal, dass die beiden sich wegen ihrer Missionen nicht oft sahen, doch kam noch hinzu, dass sie ihm extra aus dem Weg ging. Seit diesem Vorfall wusste Ino nicht wie sie Shikamaru vor die Augen treten sollte. Und auch Shikamaru selber unterließ es Ino nahe zu kommen und sie darauf anzusprechen, solange sie es nicht von sich aus wollte. Er wollte sie zu nichts zwingen.

Etwas, womit keiner gerechnet hätte, änderte die Situation schlagartig.

Es war ein Tag wie jeder andere, jedenfalls noch. Shikamaru lag ganz entspannt auf seiner Couch im Wohnzimmer und genehmigte sich ein kleines Nickerchen, als ihn ein schrilles Geräusch aus dem Schlaf riss. Leicht verschlafen öffnete er seine Augen. Er brauchte einen Moment um zu realisieren, was dieses Geräusch gewesen war. Erneut erklang es und hallte in seinen Ohren wider. Es war die Türklingel.

Als es nicht aufhörte zu klingeln, stand der junge Nara genervt von seinem Platz auf und schlürfte gemächlich zur Haustüre. Genervt durch das andauernde Klingeln der Türglocke, riss er die Tür weit auf, um zu sehen wem er seine momentane Laune verdankte. Was er dann sah, kam ihm wie ein Deja-Vu Erlebnis vor.

„Ino...“ Kam es nur als ein Hauchen über seine Lippen. Shikamaru war zu erstaunt und gleichzeitig geschockt von dem Anblick, der sich ihm gerade bot. Bevor er noch etwas sagen konnte, fiel ihm Ino weinend in die Arme. Ihre Hände krallten sich in den Stoff seines Pullovers und sie drückte ihren Kopf gegen seine Brust, um ihr verweintes Gesicht zu verstecken.

Hilflos und nicht wissend, was er tun sollte, stand Shikamaru regungslos da. Er sah mit an wie sie erneut Tränen vergoss und er wusste nicht, was dieses Mal der Grund war. Ob sie sich wieder auf diesen Kerl eingelassen hatte und verletzt wurde? Oder war etwas passiert von dem er nichts wusste? In seinem Kopf konnte er sich so viele verschiedene Ursachen für ihre Tränen denken, doch wusste er nicht, dass keine davon überhaupt ein bisschen der Realität nahe kam.

Damit die Nachbarn nicht auf das Geschehen gerade aufmerksam wurden, schob Shikamaru Ino hinein in seine Wohnung und schloss hinter ihnen die Tür. Er führte sie

ins Wohnzimmer, wo sie sich auf die Couch und er sich neben sie setzte. Das Ganze kam ihm so bekannt vor. Einen Monat zuvor war es nicht anders gewesen. Weinend war sie zu ihm gekommen, er hatte sie getröstet so weit es für ihn möglich war und dann war das geschehen, woran er versuchte nicht mehr zu denken. Wäre dies aber der Grund für Inos Tränen, wäre sie sicherlich nicht ausgerechnet zu ihm gekommen. Das konnte er schon einmal ausschließen.

Es machte nicht den Anschein als würde Ino von sich aus anfangen zu sprechen, also übernahm er es, auch wenn es mühsam war und er sich denken konnte, was gleich kommen würde.

„Was ist passiert?“ Fragte er sie und versuchte in ihr Gesicht zu sehen. Allerdings war das schwerer zu bewerkstelligen, als er gedacht hätte. Ihr blondes Haar verbarg den größten Teils ihres Gesichtes.

Es kam keine Antwort von ihrer Seite. Sie blieb weiter leicht gekrümmt auf ihrem Platz sitzen und weinte stumme Tränen. Mit einer Hand wischte sich Ino selber ihre Tränen aus dem Gesicht, auch wenn es nicht viel half, weil sofort neue Tränen aus ihren Augen schossen.

Wie sollte sie ihm das sagen? Sie wusste ja nicht einmal selber wie sie mit dieser Situation umgehen sollte und dennoch war sie zu ihm gekommen. Eigentlich war das sehr unlogisch was sie tat, aber sie wusste sonst nicht weiter. Shikamaru war doch so ein großes Genie. Vielleicht wusste er eine Lösung für ihr Problem.

„Ino...“ Langsam wurde Shikamaru ungeduldig, obwohl das sonst nicht so sein Fall war. Normalerweise war er die Ruhe in Person, doch wenn es um sie ging, änderte sich dies augenblicklich. Es verwunderte ihn sowieso, dass sie zu ihm gekommen war. Genau so gut hätte sie zu Sakura, die ihre beste Freundin war, gehen können und sich ausweinen. Wieso also kam sie ausgerechnet zu ihm?

„...sag doch etwas...“ Forderte er sie noch einmal dazu auf mit ihm zu reden. War es so schlimm, dass sie sich nicht traute es ihm zu sagen? Gut, sie hatten dieses eine Mal mit einander geschlafen, aber sie waren doch immer noch Freunde, dachte er jedenfalls. Endlich wandte Ino ihm ihr Gesicht zu und sah ihn an. Sie konnte nicht die ganze Zeit stumm weinend auf seiner Couch sitzen bleiben und nichts sagen. Das würde ihr auch nicht weiter helfen, das wusste sie. Sie holte einmal tief Luft.

„Ich...“ Ihr Mund stand offen, doch die weiteren Worte wollten nicht über ihre Lippen kommen. Fragend sah Shikamaru sie an. „Ja?“ Er nahm an, dass da noch etwas folgte. Noch einmal holte sie tief Luft. Es musste nun raus oder sie würde weiterhin schweigen. Letzteres war etwas, was sie auf Dauer sowieso nicht schaffen würde. „Ich bin schwanger!“ Kam es wie aus einer Pistole heraus geschossen.

Ino blickte ihm direkt ins Gesicht, um seine Reaktion darauf mit zu verfolgen, doch es kam nichts. Shikamaru sah sie starr an, man könnte meinen er guckte durch sie hindurch. Diese Information war noch nicht in seinem Gehirn angekommen.

„Was?“ Fragte er dann noch einmal nach, als habe er sich eben nur verhört. Zuerst glaubte er ja, dass sie nur scherzte. Wieso aber sollte sie mit so einem ernstesten Thema scherzen? Erst als sie es noch einmal wiederholte, wurde es ihm richtig bewusst was das bedeutete.

„Ist es...?“ Er traute sich nicht so richtig zu fragen, ob es sie von ihm schwanger war. Die Möglichkeit bestand, das wusste er, da sie nicht verhütet hatten. Keiner von beiden hatte an die möglichen Konsequenzen gedacht. Jetzt war es zu spät.

„Ich weiß es nicht...“ Gab Ino ehrlich zu und senkte den Blick auf ihre Hände, die auf einmal viel interessanter wirkten. So eine Situation war völlig fremd für Ino, sie war angespannt und leicht nervös. Gleichzeitig hatte sie aber auch Angst vor seiner Reaktion.

„Ihr kommt beide in Frage. Mein Ex-Freund und du...“ Ino konnte einfach nicht genau sagen wer der Vater ihres ungeborenen Kindes war. Vor kurzem hatte sie ja erst selber raus gefunden, dass sie schwanger war, und war vollkommen damit überfordert. Shikamaru war der Erste, dem sie es erzählte. Nicht einmal ihrem mittlerweile Ex-Freund hatte sie etwas davon gesagt, noch hatte sie vor ihm davon zu informieren. Er hatte sie einfach zu sehr verletzt. Das konnte sie ihm nicht verzeihen.

„Verstehe.“ Nahm es Shikamaru zur Kenntnis und nickte leicht. In seinem Kopf fing es an zu rattern, auch wenn er äußerlich sehr ruhig wirkte, so war er innen drin genau das Gegenteil dessen. Mit so einer überraschenden Neuigkeit hatte er nicht gerechnet. Es bestand eine fünfzig prozentige Chance, dass das Baby in ihrem Bauch von ihm war.

Für eine Weile blieben beide still, keiner sagte auch nur ein Wort. Man hörte nur das leise ein und aus atmen der beiden Personen. Ino wurde es irgendwann zu bunt. Sie hielt es nicht mehr länger aus. Hatte er nicht mehr dazu zu sagen? Interessierte es ihn denn gar nicht? Doch was sie am meisten quälte, war wohl was sie nun tun sollte. Eine einzige Träne bahnte sich den Weg hinab über ihre Wange und landete auf ihrer Hand.

„Was soll ich denn jetzt tun, Shikamaru?“ Flüsterte sie leise, biss sich leicht auf die Unterlippe und starrte weiterhin ihre Hände an.

Ino wusste sich selber nicht zu helfen, also bat sie um seinen Rat. Er war doch sonst so schlau. Sicherlich würde er für alles eine Lösung finden, dachte sie jedenfalls. Leider sah das Ganze in der Realität anders aus. Shikamaru zermartete sich schon die ganze Zeit über den Kopf, doch egal wie lange er auch nachdachte, kam er zu keiner guten Lösung. So etwas ließ sich nicht einfach mal wieder gerade biegen.

Doch Shikamaru war schon lange kein Mann, der einfach vor seinen Problemen davon lief, er würde sich dem stellen und Ino helfen. Natürlich nur, wenn sie seine Hilfe auch wollte. Er wusste ja nur zu gut wie stur Ino sein konnte.

„Willst du das Kind denn bekommen?“ Diese Frage stand noch aus, bevor er sich ganz um eine Lösung kümmern konnte. Als Ino ihn fassungslos ansah, bereute er sogleich sie dies gefragt zu haben. Sie funkelte ihn aus ihren blauen Augen heraus an.

„Was denkst du von mir, Shikamaru? Ich könnte niemals dieses Lebewesen, das da bereits in mir heranwächst, umbringen!“ Nein, eine Abtreibung war sicherlich keine Lösung für Ino.

Er war beruhigt das aus ihrem Mund zu hören. Auch für ihn war so etwas keine Lösung. Das hatte er niemals bei seinen Überlegungen in Betracht gezogen.

Die junge Yamanaka wandte sich wieder von ihrem Teamkameraden ab. Nachdem er so reagiert hatte, erhoffte sie sich keine Hilfe mehr von ihm. Wahrscheinlich war es ihm zu mühsam oder es war ihm egal. Wieso war sie überhaupt zu ihm gekommen? Er war ihr keine große Hilfe.

Im Moment füllte sie sich mit der ganzen Situation überfordert und allein gelassen. Am liebsten hätte sie wieder los geweint, doch sie wollte nicht noch mehr Schwäche vor ihm zeigen.

„Ino...“ Er wollte, dass sie ihn ansah, doch den Gefallen tat sie ihm nicht. Es schien als

wäre sie sauer auf ihn. Darauf konnte er nur nicht groß Rücksicht nehmen, da er ihr noch etwas sagen musste. Shikamaru rückte ein Stückchen näher zu ihr heran und nahm ihre Hände in die seinen, sodass sie gezwungen war ihn nun anzusehen. Leicht drückte er ihre Hände und blickte in ihre Augen.

„Ich bin für dich und das Baby immer da. Selbst wenn es nicht meins sein sollte. Versprochen.“

Als sie das aus seinem Mund hörte, konnte sie ihm gar nicht mehr wegen eben böse sein. Die Wut darüber verflog und ein leichtes Lächeln legte sich auf ihre Lippen.

„Danke, Shikamaru.“

Erleichtert und leicht glücklich machte sich Ino auf den Heimweg. Für einen kurzen Moment konnte sie all ihre Sorgen vergessen. Und das alles dank einer Person, die ihr das Gefühl gab, dass was immer auch kommen mochte, er für sie da sein würde. Es war schön sich auf jemanden verlassen zu können. Niemals hätte sie damit gerechnet, dass ausgerechnet Shikamaru so etwas für sie tun würde. Er war vielleicht doch erwachsener und reifer, als sie gedacht hatte.

„Bin wieder Zuhause.“ Rief Ino freudig, als sie die Tür auf schloss und ins Innere herein trat. Im Gegenzug zu Shikamaru wohnte sie noch bei ihrem Eltern.

„Ino, kommst du mal bitte in die Küche?“ Kam es von ihrer Mutter auch sogleich. Ino merkte sofort, dass die Stimme ihrer Mutter sich anders als sonst anhörte. Ob etwas passiert war? Schnell zog sie sich ihre Schuhe aus, stellte sie ordentlich im Flur ab und ging in die Küche, wo sie schon von einer leicht wütenden Mutter erwartet wurde.

Sie hielt ihr einen positiven Schwangerschaftstest vor die Nase.

„Kannst du mir das bitte mal erklären?“

Kapitel 4: Das Angebot

Kapitel 4: Das Angebot

Ino lief kreidebleich an, als sie den Schwangerschaftstest in den Händen ihrer Mutter sah. Augenblicklich war ihre gute Laune wieder verfliegen, genau so schnell wie sie gekommen war. Sie wurde nervös. Was sollte sie ihrer Mutter sagen? Sie konnte es kaum leugnen, da ihre Mutter das Beweisstück für ihre Schwangerschaft in der Hand hielt. Es war zwecklos. Ino saß am kürzeren Hebel.

„Kannst du mir das bitte mal erklären?“ Wiederholte ihre Mutter noch einmal eindringlich, da ihre geliebte Tochter ihr bisher keine Antwort auf ihre Frage gegeben hatte. Sie konnte ja mitverfolgen wie sich Inos Gesichtsausdruck von fröhlich hin zu geschockt geändert hatte. Es war offensichtlich und dennoch wollte sie es unbedingt aus dem Mund ihrer Tochter hören. Auch wenn es wirklich sehr unwahrscheinlich war, bestand vielleicht doch noch die Möglichkeit, dass es sich hier um einen Irrtum handelte. Inständig hoffte es ihre Mutter.

„Wo hast du den her?“ Statt eine Antwort zu geben, stellte Ino ihrer Mutter eine Gegenfrage. Ihr fiel auf die Schnelle keine plausible Antwort, mit der sie sich raus reden konnte, ein. Stattdessen versuchte sie es mit einer Ablenkungstaktik, die aber nach hinten los ging.

„Aus dem Mülleimer im Bad. Und da es nicht meiner ist, bleibst nur noch du übrig, Ino!“ Ihre Mutter war nicht so dumm, sie merkte wenn ihre Tochter versuchte sie anzuschwindeln oder vom Thema abzulenken.

Sie konnte ihrer Mutter wirklich nichts vormachen. Es würde auch keinen Sinn machen es zu leugnen, da die Wahrheit irgendwann sowieso ans Licht kommen würde. Spätestens wenn ihr Bauch anfangen würde runder zu werden.

Ino hatte nur eine Wahl und zwar ihrer Mutter die Wahrheit zu sagen. Sie wusste jetzt schon, dass die Freude ihrer Mutter sich in Grenzen halten würde.

„Ja, es ist meiner. Ich bin schwanger.“ Mit gesenkten Kopf gestand sie es, um nicht in das geschockte Gesicht ihrer Mutter sehen zu müssen. Sie konnte sich schon denken wie enttäuscht sie von ihrem einzigen Kind sein würde. Wer würde schon stolz darauf sein, wenn die eigene Tochter ein uneheliches Kind erwartete? Man konnte sich denken, dass die Freude sich bei so etwas sehr stark in Grenzen hielt.

Nach den ehrlichen Worten ihrer Tochter fuhr sie sich mit der Innenfläche der Hand übers Gesicht, verbarg somit ihr halbes Antlitz und seufzte laut auf.

„Das kann doch nicht wahr sein...“ Murmelte sie vor sich her und bemerkte dabei nicht wie sie mit diesem Satz ihrer Tochter einen tiefen Stich ins Herz versetzte. Es tat weh diese Worte von ihrer eigenen Mutter zu hören. Unbewusst ballte Ino die Hände zu Fäusten und drückte diese näher an ihren Körper heran. Sie musste versuchen sich zu beherrschen. Andernfalls würde ihr sicherlich schnell etwas raus rutschen, was sie nachher bereuen würde.

Nach der eher weniger freudigen Nachricht übers Inos Schwangerschaft musste sich ihre Mutter erst einmal hinsetzen und versuchen die Nerven zu behalten, was nicht gerade einfach war.

„Wie konnte das passieren, Ino?“

Natürlich wusste sie wie man schwanger wurde. Vor Jahren war sie selber mit Ino schwanger gewesen. Der einzige Unterschied zu der Lage ihrer Tochter war, dass sie zu dem Zeitpunkt schon mit Inoichi verheiratet gewesen war. So weit sie wusste hatte ihre Tochter keinen Freund. Ino hatte ihren Eltern nie einen ihrer Freunde vorgestellt. Sie hatte es nicht für nötig empfunden. Es war ihr Leben. Sie konnte tun und lassen was sie wollte, so dachte sie jedenfalls. Da ließ sie sich auch von keinem reinreden. Was das betraf konnte Ino sehr stur sein.

„Wie wohl? Natürlich indem man Sex hat!“ Meinte Ino trotzig als Antwort. Sie war verletzt von den Worten ihrer Mutter und anstatt Schwäche zu zeigen, reagierte sie trotzig und leicht verärgert. Immerhin war sie schon 19 Jahre alt und konnte schon längst tun was sie wollte. Es war ihre Entscheidung. Genau so wie es ihre Entscheidung war dieses Kind zu bekommen.

„Das meinte ich nicht! Wer ist der unnütze Kerl, der das meinem Mädchen angetan hat?“ Verärgert stand Inos Mutter auf und ging auf ihre Tochter zu. Automatisch wich Ino einige Schritte nach hinten zurück und wandte ihr Gesicht zur Seite.

Unnützer Kerl? Shikamaru war sicher kein nutzloser Kerl. Kein anderer wäre so weit gegangen und hätte ihr ein Versprechen gegeben, dass er sie für sie da sein würde egal ob es sein Kind war oder nicht. An ihren Ex-Freund dachte Ino gar nicht mehr. Sie hatte auch nicht vor ihm etwas von der Schwangerschaft zu erzählen.

„Keine Ahnung. Es war ein unbedeutender One-Night-Stand! Nicht mehr!“ Ino verschränkte vehement die Arme vor der Brust und ging in eine Abwehrhaltung. Sie würde seinen Namen sicherlich nicht fallen lassen. Das konnte sie ihm nicht antun. Sie wollte Shikamarus Ruf nicht beschmutzen.

„Ein One-Night-Stand?“ Geschockt wiederholte es ihre Mutter noch einmal. „Das darf doch nicht wahr sein!“ Sie war enttäuscht von ihrer Tochter und ließ es diese auch spüren.

„Ich kann es nicht fassen. Schwanger und dann auch noch durch einen One-Night-Stand. So habe ich dich nicht erzogen!“ Man sah es dem Gesicht ihrer Mutter an, dass sie über alle Maßen enttäuscht von ihrer Tochter war. Ino war geschockt, als sie die letzten Worte ihrer Mutter hörte. Wut darüber kam in ihr hoch und trat an die Oberfläche.

„Schön. Ist mir doch egal!“ Mit diesen harten Worten, die sie ihrer Mutter entgegen brüllte, machte Ino auf dem Absatz kehrt und rauschte zurück in den Flur. Schnell zog sie sich wieder ihre Schuhe an und verließ mit einem lauten zuschlagen der Tür das Haus.

Ino war richtig wütend und musste sich erst einmal beruhigen, bevor sie wieder nach Hause gehen konnte. Andernfalls würde es noch heftiger enden, als es eben schon der Fall gewesen war.

So schlenderte sie einfach durch die Stadt. Überall um sich herum hörte sie das Gerede der Leute, doch das blendete sie vollkommen aus. Sie blickte die Leute, die ihr entgegen kamen, nicht einmal an, noch tat sie bekannte Gesichter begrüßen. Im Moment war ihr das herzlich egal gewesen. Sie nahm niemanden um sich herum wahr.

Ohne es zu merken befand sie sich bald schon außerhalb der belebten Straßen

Konohas. Ihre Füße trugen sie einfach weiter und immer weiter hin fort. Kein einziges Mal blickte sie zurück oder kehrte auf ihrem Weg um. Sie wollte so viel Abstand wie nur möglich zwischen sich und ihre Eltern bringen, sodass diese auch nicht auf die Idee kamen sie zu suchen. Ino würde schon nichts dummes tun. Sie brauchte einfach nur etwas Zeit für sich.

Abrupt kam sie zum Stehen, als plötzlich zwei spielende Kinder direkt vor ihren Füßen vorbei liefen. Aus einem Reflex heraus hielt sie an und war erst einmal erschreckt, da sie fast mit diesen Kindern zusammen gestoßen wäre. Nachdem sie sich nach diesem Vorfall wieder beruhigt hatte, sah sie sich etwas genauer um. Ihr Weg hatte sie zu dem Spielplatz geführt wo sie schon als kleines Mädchen mit den anderen Kindern in ihrem Alter gespielt hatte. Sehr gut erinnerte sie sich an diese Zeit zurück.

Ino ging auf eine der Bänke, die ihr am nächsten war, drauf zu und setzte sich hin. Eine Weile lang beobachtete sie die spielenden Kindern und ein leichtes Lächeln bildete sich auf ihren Lippen. Auch wenn es hier dank den tobenden Kindern sehr laut war, so fand sie hier ihre ersehnte Ruhe. Die Wut, die sie bis eben noch verspürt hatte, verschwand bei dem Anblick der spielenden Kinder. Dass hier irgendwann ihr eigenes Kind spielen würde, daran dachte sie im Moment gar nicht. Dieser Gedanke war noch zu weit weg geholt. Am liebsten wollte sie eigentlich vergessen, dass sie schwanger war. Es sollte alles so sein wie es bisher gewesen war. Unbeschwert und einfach.

Für einige Stunden blieb Ino auf der Bank sitzen und schwelgte in ihren Gedanken, während sie ab und zu zu den spielenden Kindern blickte. Die Sonne ging langsam unter, die Kinder wurden von ihren Eltern abgeholt und sie blieb alleine auf dem leeren Spielplatz zurück. Vielleicht sollte ich auch nach Hause gehen, dachte sie sich, stand auf und machte sich auf den Heimweg. Noch ahnte sie nicht was sie Zuhause erwartete.

Gut eine halbe Stunde später war sie bei ihrem Elternhaus angekommen. Kurz blieb sie stehen und betrachtete stillschweigend das Haus, atmete einmal tief durch und ging zur Haustür. Aus ihrer Jackentasche kramte sie ihren Hausschlüssel heraus, steckte diesen in das Schlüsselloch und schloss die Tür auf. Sie versuchte so wenig Lärm wie möglich zu machen. Vielleicht würden ihre Eltern nicht bemerken, dass wieder da war, und sie könnte sich hoch in ihr Zimmer schleichen. Auf eine weitere Konfrontation hatte Ino wirklich keine große Lust.

Leider hatte sie kein Glück, denn ihre Eltern saßen in der Küche und warteten schon die ganze Zeit über, dass ihre Tochter nach Hause kam. Mittlerweile war auch ihr Vater wieder Daheim und hatte von seiner Frau alles erzählt bekommen. Man erfuhr ja nicht jeden Tag, dass die eigene Tochter von einem wildfremden Mann schwanger war. Dementsprechend aufgebracht war er.

„Ino!“ Inoichi kam mit seiner Frau aus der Küche, als sie das Aufschließen der Haustür vernommen hatten. Er sah seine Tochter direkt an. Sein Blick war nicht freundlich oder begrüßend, stattdessen sah er sie mit einem ernststen Gesichtsausdruck an. Verdammt, dachte sich Ino, deren Pläne gerade dank ihren Eltern zerstört wurden. Sie musste sich auf eine weitere Konfrontation mit ihren Eltern gefasst machen. Dieses

Mal würde es mit Garantie schlimmer enden, als es das heute Mittag getan hatte. Ihr Vater konnte sehr streng sein, obwohl sie seine Strenge selten zu Gesicht bekam. Normalerweise stellte sie auch nichts schlimmes an. Dieses Mal sah es anders aus.

Da Ino nichts erwiderte, ging Inoichi dazu über weiter zu sprechen.

„Deine Mutter hat mir von deiner momentanen Situation erzählt! Was hast du dir dabei gedacht dich von einem Taugenichts schwängern zu lassen?“ Inoichi war auf hundert-achtzig und ließ das seine Tochter spüren. Die Eltern merkten gar nicht wie sehr sie Ino mit ihren Worten verletzten.

Ihr Vater hatte sich vor ihr aufgebaut und sah zu ihr herab. In diesem Moment fühlte sich Ino richtig schlecht. Sie wusste ja, dass sie auf Widerstand stoßen würde, aber sie hatte nicht bedacht, dass die Reaktion ihrer Eltern sie so hart treffen würde. Bei jedem anderen wäre es ihr vielleicht egal gewesen, aber das hier waren ihre Eltern, die sie doch über alles liebte.

„Es ist halt passiert...“ Flüsterte sie leise. Sie wusste sich nicht anders zu verteidigen.

„So etwas hätte nicht passieren dürfen! Was sollen denn jetzt die Leute von uns denken?“ Letzteres rutschte Inoichi mehr oder weniger aus Versehen heraus, doch es war zu spät, um es zurück zu nehmen.

Nun wurde Ino richtig sauer, die Wutader an ihrer Stirn begann zu pochern und sie schrie ihren Eltern entgegen. „Oh, tut mir ja Leid, dass ich so eine Schande für euch bin! Es kann nicht jeder so perfekt wie ihr sein!“

Klatsch

Inoichi war die Hand ausgerutscht und er hatte seine Tochter geohrfeigt. Wie konnte sie so undankbar mit ihnen sprechen. Im Nachhinein erst verstanden Inoichi und seine Frau, dass das falsch gewesen war.

Kleine Tränchen standen Ino in den Augen, doch sie versuchte diese zurück zu halten. Mit einer Hand hielt sie sich ihre schmerzende Wange. Niemals hätte sie gedacht, dass ihr Vater sie ohrfeigen würde. Egal wie schlimm der Streit auch war, rechtfertigte es so eine Handlung nicht.

„Gut, ich verstehe.“ Sagte sie ruhig und lief dann die Treppen hinauf in ihr Zimmer. Das Rufen ihrer Mutter überhörte sie absichtlich. Sie wollte nichts mehr von den beiden hören.

In ihrem Zimmer angelangt, öffnete sie ihren Kleiderschrank und holte aus der hintersten Ecke eine Sporttasche heraus. Diese stellte sie am Fußende ihres Bettes ab und begann damit die wichtigsten ihrer Sachen hinein zu packen. Hastig packte sie einige Kleidungsstücke zum Umziehen, auch unter anderem frische Unterwäsche ein und schloss den Reißverschluss der Sporttasche.

Ino wollte nur noch so schnell wie möglich raus hier. Sie hielt es hier keine Sekunde länger aus. Mit der gepackten Sporttasche in der Hand machte sie sich wieder auf den Weg nach unten, wo noch immer ihre Eltern im Flur standen und mit einander redeten. Es interessierte sie nicht was die beiden da sprachen.

Als Inoichi und seine Frau Schritte hörten, drehten sie sich in Richtung der Treppe und sahen Ino verärgert runter stürmen.

„Wo willst du jetzt noch hin, Ino? Und wozu die Tasche?“ Alarmiert blickte Inos Mutter ihre Tochter an. Die Angesprochene beachtete ihre Eltern gar nicht, trat an die Tür

und öffnete diese. Angespannt hielt sie den Türgriff mit ihrer rechten Hand fest, sodass man ihre Fingerknochen durch die Haut weißlich hervortreten sehen konnte. „Weg!“ Verkündete sie ihren Eltern, schritt durch die Tür nach draußen und war weg. Geschockt sahen sie ihrer Tochter hinterher, aber waren zu benommen, um ihr folgen und sie aufhalten zu können. Als sie wieder zu sich kamen, war es dafür schon zu spät. Ino war nirgends wo mehr zu sehen.

Mittlerweile war die Sonne untergegangen und draußen wurde es dunkler. Dank den Straßenlaternen fand Ino ihren Weg dennoch sehr gut. Sie wusste nur einen Ort wo sie jetzt noch hingehen konnte. Er hatte ihr versprochen für sie da zu sein und jetzt brauchte sie ihn am allermeisten.

Zu ihren anderen Freunden konnte sie nicht gehen, da diese noch gar nichts von ihrer momentanen Lage wussten. Sie hatte es keinem erzählt. Die einzigen, die über ihre Schwangerschaft Bescheid wussten, waren ihre Eltern und Shikamaru. So machte sie sich ein zweites Mal an diesem Tag auf den Weg zu seinem Apartment.

Dort angekommen zögerte sie zuerst, ob sie wirklich klingeln und ihn wieder nerven sollte. Ihr Zeigefinger lag ruhig über der Klingel, sie starrte die geschlossene Tür an und dachte nach. Was hatte sie denn für eine andere Wahl? Draußen in der Kälte schlafen wollte sie auch nicht. So nahm sie all ihren Mut zusammen und drückte einmal auf die Klingel.

Ring

Es dauerte etwas bis sie von drinnen Schritte näher kommen hörte und die Tür geöffnet wurde. Verwundert sah Shikamaru sie an. Mit einem erneuten Besuch von Ino am selben Tag hatte er nicht gerechnet. Als er sie genauer betrachtete, fiel ihm die Tasche in ihren Händen auf und eine seiner Augenbraue hob sich fragend in die Höhe.

„Darf ich rein kommen?“ Fragte Ino ihn, da er nichts sagte, seitdem er die Tür geöffnet hatte. Sie merkte es ihm an, dass er überrascht von ihrem erneuten Besuch war. Leicht nickte er, ging zur Seite und machte ihr Platz, sodass sie endlich in seine Wohnung eintreten konnte. Hinter ihr schloss er die Tür und betrachtete sie, während Ino ihre Schuhe auszog, diese im Eingangsbereich ordentlich neben die seinen stellte, ihre Jacke auszog und diese an den Hacken an der Garderobe hängte. Immerhin war sie Gast hier und verhielt sich dementsprechend.

Ohne auf Shikamaru zu warten ging sie einfach ins Wohnzimmer, stellte ihre Tasche auf dem Boden neben der Couch ab und setzte sich seufzend hin. Stillschweigend war der junge Nara ihr gefolgt. Er merkte gleich, dass irgendetwas nicht stimmte. Die immer noch leicht rote Wange entging ihm nicht.

„Ist etwas passiert?“ Er fragte trotzdem nach, obwohl es offensichtlich aussah, dass etwas vorgefallen war. Allerdings konnte Shikamaru keine Gedanken lesen, also musste er nachfragen, falls Ino nicht vorhatte von selber mit der Sprache herauszurücken.

„Hmm...“ Kaum merkbar nickte Ino und rieb mit der Hand über ihre immer noch leicht schmerzende Wange. Was passiert war, würde sie so einfach nicht vergessen oder verzeihen können. Dass sie einfach von Zuhause weg gegangen war, war eine Kurzschlussreaktion, aber sie war viel zu stur, um das zuzugeben.

Shikamaru merkte, dass es nicht einfach wurde etwas aus Ino heraus zu bekommen. Er ging direkt auf sie zu, kniete sich vor sie und streckte seine Hand nach ihr aus. Sanft berührte er ihre gerötete Wange und streichelte sie sanft. Erschreckt durch diese Berührung sah sie ihm direkt in die Augen.

„Wer war das?“ Er wollte wissen wer sie geschlagen hatte. Auch wenn er es nicht so offen zeigte, sorgte er sich sehr um seine Teamkameradin. Das war schon immer so gewesen und hatte sich auch nicht verändert.

Ob sie zu ihrem Ex-Freund gegangen war? Hatte er sie geschlagen? Wenn ja, würde dieser Kerl Shikamaru mal von einer ganz anderen Seite erleben.

Ino blickte zur Seite, tat aber nichts gegen die Berührung von seiner Hand. Sie stieß ihn nicht weg. Es fühlte sich irgendwie sehr angenehm an.

„Mein Vater...“ Irgendwie hatte Ino das Bedürfnis ihm alles zu erzählen. Sie wusste, dass er ihr zuhören und für sie da sein würde. Er war leicht geschockt, als er das hörte. Nie wäre er darauf gekommen, dass ihr eigener Vater sie geschlagen hatte, aber er kannte auch noch nicht die näheren Umstände.

„Wir hatten einen Streit, der eskaliert ist. Sie wissen es...“ Sie brauchte nicht weiter sprechen. Er wusste auch so was sie meinte. Shikamaru ließ seine Hand wieder sinken und zog sie zu sich zurück. Zu viel Körperkontakt zwischen ihnen beiden wollte er vermeiden. Es lag immer noch eine leicht angespannte Atmosphäre zwischen ihnen.

Kurz sah Ino ihn an, deutete ihm dann mit einer Handbewegung an, dass er sich neben sie auf die Couch setzen sollte. Sie mochte es nicht, wenn sie so auf ihn herab sah. Es war ihr unangenehm. Sofort verstand er was sie von ihm wollte, richtete sich auf und setzte sich neben sie hin. Die junge Yamanaka zog ihre Beine an ihren Körper heran und umschloss diese mit ihren Armen. In dieser Position verharrte sie und betrachtete ihre Knie.

„Ich hätte diesen dummen Test lieber sofort vernichten sollen.“ Murmelte sie vor sich hin. Dann wäre es vielleicht gar nicht zu diesem Vorfall gekommen und ihre Eltern wären immer noch im Ungewissen über ihre Schwangerschaft. Jetzt ließ sich leider nichts an der Situation ändern, egal wie oft sie sich einredete was sie hätte anders machen können. Es war zu spät. Die Zeit ließ sich nicht mehr zurück drehen.

„Ino...“ Mahnte er sie leicht an. „...gib dir nicht selber die Schuld dafür. Vielleicht ist es besser, wenn sie alles wissen.“ Shikamaru nahm an, dass sie ihren Eltern wirklich alles erzählt hatte, nachdem diese über ihre Schwangerschaft Bescheid wussten. Er sah es schon kommen, dass Inoichi ihm sicher den Kopf abreißen wollte. Immerhin war er möglicherweise der Vater von dem Kind in Inos Bauch. Er ahnte ja nicht, dass sie ihn mit keinem Wort erwähnt hatte.

Sie erwiderte nichts darauf, sie starrte einfach weiterhin ihre Knie an.

„Was hast du jetzt vor?“ Es war ihm nicht entgangen, dass sie mit Gepäck zu ihm gekommen war.

„Ich gehe sicherlich nicht zurück nach Hause!“ In der Hinsicht war Ino wirklich stur. Andererseits wollte sie sich ihm auch nicht aufzwingen.

Schnell begriff er die Situation, als er sie genau betrachtete. Sie wollte weder zurück nach Hause noch konnte sie irgendwo anders hin gehen. Und um ihn direkt zu fragen, war sie zu stolz. Ein Seufzen entfloh seiner Kehle. Wie mühsam, dachte er sich.

„Wenn du möchtest, kannst du so lange wie du willst bei mir wohnen.“ Bot Shikamaru ihr an. Dieses Angebot war sehr großzügig von ihm. Immerhin musste er das nicht tun, aber irgendwie fühlte er sich auch verantwortlich für sie. Das war das Mindeste, was er für sie tun konnte.

Überrascht, dass er ihr so etwas anbot, wandte Ino ihr Gesicht in seine Richtung und blickte ihm in die Augen. Es war beinahe so als fragte sie ihn stumm, ob das sein voller Ernst war.

Zwar war seine Wohnung nicht gerade die Größte, aber es würde schon irgendwie hinhalten, dachte er sich.

„Danke, Shikamaru.“ Ihre Mundwinkel gingen leicht nach oben und sie lächelte ihn zuckersüß an. Dieser Anblick ließ sein Herz höher schlagen.

Babumm Babumm Babumm

„Leider habe ich kein Gästezimmer. Du müsstest also bei mir im Bett schlafen.“ Leicht nervös kratzte sich Shikamaru am Hinterkopf. Klar, er würde auch ganz Gentleman sein und ihr sein Bett überlassen, allerdings auf Dauer gesehen war es zu unbequem, wenn er auf der Couch schlafen müsste. Sein Bett war groß genug für sie beide. Ob Ino damit einverstanden wäre?

„Einverstanden.“ Sie zögerte keinen Moment mit ihrer Antwort. Alles war ihr lieber als wieder Zuhause angekrochen zu kommen. Verwundert über diese schnelle Antwort sah er sie mit großen Augen an. Damit hatte er nicht gerechnet gehabt. „Okay.“

Grummel

Auf einmal fing Inos Magen an laut zu grummeln. Beschämt hielt sie sich ihre Hände vor ihren Bauch und wurde leicht rot um die Wangen. Wie peinlich, dachte sie sich. Seit dem Frühstück hatte sie nichts mehr zu sich genommen und dementsprechend hungrig war sie nun. Ino hatte es bei dem ganzen Stress einfach vergessen. Erst jetzt wo sie zur Ruhe kam, machte sich der Hunger richtig bemerkbar.

Shikamaru musste leicht schmunzeln. „Du hast nichts gegessen oder?“ Leicht seufzte er, als sie kaum merkbar nickte und stand von seinem Platz auf der Couch auf. Er ging rüber in die Küche, machte einige Schränke auf, holte das raus, was er brauchte, und stellte es auf der Theke ab.

„Kommst du?“ Ino hatte sich noch gar nicht von der Couch weg bewegt. Dachte sie etwa er würde sie verhungern lassen? Nur zu gut kannte er diese Angewohnheit von ihr. Sie aß viel zu unregelmäßig und ständig ging es um irgendwelche Diäten. Wenn sie jetzt bei ihm wohnen würde, würde er schon darauf achten, dass sie genug Nahrung zu sich nahm. Noch ahnte er ja nicht wie sehr die Schwangerschaft ihren Appetit und Hunger verändern würde.

Endlich stand sie von ihrem Platz auf und schlüpfte zu ihm in die Küche. Sie ließ sich auf einen der Hocker ihm gegenüber nieder und blickte sich das Essen, was er raus gestellt hatte, an. Das sah wirklich köstlich aus. Sie bekam noch mehr Hunger, als sie sich ansah was er alles raus geholt hatte.

„Das ist doch viel zu viel...“ So viel konnte sie auch nicht essen. Unter anderem lag

frisches Brot, verschiedene Aufstriche, Schinken, Salami, Käse und noch viel mehr auf der Theke.

„Hmm... ich weiß halt nicht, was du essen magst. Bedien dich.“ Shikamaru selber hatte schon zu Abend gegessen, er leistete ihr lediglich Gesellschaft beim Essen. „Möchtest du einen Tee?“ Leicht nickte Ino. Er drehte sich um, ging zu dem Oberschrank, der ganz außen hing, öffnete die Tür und sah hinein. Bevor er sie fragen konnte was für eine Teesorte sie wollte, antwortete sie ihm von sich selber aus. „Früchtetee, bitte.“ Sie hatte Lust auf etwas Süßes und gleichzeitig etwas Herbes. Während Shikamaru ihr den Tee zubereitete, schnappte sie sich eine Scheibe Brot, beschmierte diese mit Butter und legte einige Scheiben Schinken darauf.

„Hier.“ Er stellte die Tasse mit Früchtetee und den Zuckerspender vor sie ab. Einen Teelöffel legte er auch noch dazu. Dann setzte er sich ihr gegenüber und beobachtete sie dabei wie sie freudig ihr Brot aß. Ino bemerkte gar nicht wie er sie betrachtete, sie widmete sich voll und ganz ihrem Essen.

Nachdem sie vollkommen gesättigt und satt war, half sie ihm beim Wegräumen des restlichen Essens. Kaum war diese Arbeit erledigt, hielt sich Ino die Hand vor den Mund und gähnte herzhaft. Es war nicht zu übersehen, dass sie müde war.

„Wir sollten schlafen gehen.“ Verkündete Shikamaru und ging schon einmal vor in sein Schlafzimmer. Er nahm an, dass er ihr das Bett überlassen würde und selber für die Nacht hinüber ins Wohnzimmer wandern würde. So legte er seine Decke und das Kissen zusammen und war schon im Begriff diese in seine Arme zu nehmen, als er Inos Stimme vernahm.

„Was machst du da?“ Sie war ihm gefolgt und hatte mit angesehen, wie er sein Bettzeug zusammen legte.

„Ich schlafe auf der Couch.“ Entschied er selber ohne, dass sie das überhaupt von ihm verlangte. Das war sicherlich besser so, dachte er sich. Andernfalls würden sie sich vielleicht wieder näher kommen und er wusste nicht, ob das so gut wäre.

„Das brauchst du wirklich nicht tun. Das Bett ist groß genug für uns beide.“ Ino war dagegen, dass er wegen ihr auf der Couch schlafen sollte. Sie wollte ihn nicht aus seinem eigenen Bett vertreiben. Das würden sie doch hinkriegen oder? Es war doch nur für nachts, wenn sie schliefen. Mehr nicht, dachte sie.

„Bist du dir sicher?“ Shikamaru hielt es immer noch für keine gute Idee. Sie wusste ja nichts von seinen Gefühlen ihr gegenüber und wie schwer es ihm fallen würde einfach nur neben ihr im Bett zu liegen.

„Ja.“ Wer war jetzt die sture Person von ihnen beiden? Dass Shikamaru freiwillig auf sein bequemes Bett verzichten würde, hätte sie nicht gedacht. Ino wollte keine Widerrede von ihm mehr hören. Sie ging zurück ins Wohnzimmer, hob ihre Tasche vom Boden auf und ging wieder zurück in sein Schlafzimmer. Diese stellte sie auf einem freien Stuhl neben dem Bett ab, kramte ihre Schlafsachen heraus und drückte diese gegen ihre Brust.

„Ich gehe mich im Bad umziehen.“ Kurz blickte Ino zu Shikamaru rüber, der mittlerweile sein Bettzeug wieder ordentlich hingelegt hatte. Er nahm es zur Kenntnis, auch wenn er nichts darauf erwiderte. Sie kannte den Weg ins Bad, das direkt an sein Schlafzimmer angrenzte, und verschwand kurzerhand darin. Unterdessen zog sich Shikamaru seine Schlafsachen, die aus einer langen schwarzen Hose und einem dunkelgrünen T-Shirt bestanden, an und schmiss seine vorher getragenen Klamotten unachtsam über einen nahe stehenden Stuhl. Da er nun alleine

wohnte, zwang ihn auch keiner ständig aufzuräumen. Shikamaru war nicht gerade einer der ordentlichsten Personen.

Nach einiger Zeit kam auch Ino umgezogen in ihren Schlafsachen zurück ins Zimmer. Sie trug eine lange Hose und einen Pullover. Beides war passend in derselben hellblauen Farbe. Da Shikamaru sich schon hingelegt hatte, tat sie es ihm gleich. Sie wechselten kein weiteres Wort. Als sie sich hingelegt hatte, machte er das Licht aus und es wurde dunkel im Raum.

Es wurde ganz still. Man hörte nur das Atmen der beiden Personen und ab und zu das Rascheln der Bettdecke. Beide legten sich so weit es ging weg von der Mitte des Bettes und wandten einander den Rücken zu. Auch wenn sie so taten, als wäre die Situation nicht unangenehm für sie, so kamen beide nicht drumherum in ihren Gedanken an eine gewisse gemeinsame Nacht zurück zu denken. Ob diese Erinnerungen positiv oder negativ waren, wussten nur die beiden selber.

Autor Kommentar: *Im Gegensatz zu den Kapiteln davor ist es dieses Mal ein längeres Kapitel geworden. Extra für euch, weil ich nach dem zweiten Kapitel etwas länger gebraucht habe und Kapitel 3 auch so kurz war. :)*

Bis zum nächsten Kapitel dann <3

TBC

Eure BrokenWings